

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 54

Mittwoch, den 8. Juli 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zugeschoben: 1 Papagti. Abzuholen bei Nikolaus Knöb, hier, Vornagasse.

Hofheim a. T., den 4. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Die die hiesigen Betriebe betreffenden Auszüge aus der Heberolle der Gärtnereibergsgenossenschaft in Kassel für das Jahr 1913 liegen vom 9. bis einschließlich 23. Juli ds. Js. auf dem hiesigen Rathause während der Geschäftsstunden zur Einsicht der Beteiligten aus.

Hofheim a. Taunus, den 6. Juli 1914.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung der Staats- und Gemeindesteuer für die Monate April, Mai und Juni 1914 wird zum letztenmal erinnert, und bemerkt, daß am 8. ds. Mts. die Zwangsbeitreibung erfolgt.

Hofheim a. T., den 4. Juli 1914.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. Julids. Js., Vormittags 11 Uhr sollen nachbenannte Pflaster- und Plattenlegerarbeiten im Angebotsverfahren vergeben werden:

I. Pflasterarbeiten.

1. ca 500 qm. Kopfsteinpflaster,
2. " 60 qm. Kleinpflaster,
3. " 1400 qm. Berliner Pflaster,
4. " 700 lfdm. Randsteine;

II. Plattenlegerarbeiten.

Lieferung und Verlegung von ca. 950 qm. Zementfußsteigplatten.

Angebote hierfür sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu oben genanntem Termin auf hiesigem Rathause einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Angebotsformulare während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen liegen.

Hofheim a. T., den 3. Juli 1914.

Der Magistrat: Heß.

Lokal-Nachrichten.

Das am Sonntag stattgefundene Sommerfest des Gesangsvereins „Taunusblüte“ hatte, trotzdem am Nachmittage das Wetter für den Garten nicht geeignet war und deshalb im Saale des „Löwen“ abgehalten wurde,

Wie der Hannes den Teufel auf freiem Felde griff.

von Fritz Jakob.

Nachdruck verboten.

„Wo ist denn nun das Großmännchen von Schmiedhannes, mit dem Maul kann man leicht vorne sein. Warum ging er denn nicht sofort hin!“

Der Hannepeter war es, der aus Eifersucht den Schmied in den Augen der Annedort herunter zu setzen versuchte.

„Schwätzt nicht so viel davon“, warnte die Hausmutter, „Von wem man am ersten spricht, der ist am nächsten bei der Hecke.“

„Ganz einerlei, entgegnete Hannepeter“, gewettet ist gewettet. Da hörst!

„Hoi, hoi, Türn auf!“ ... Dieser Ruf und ein schwerer Tritt gegen die Haustüre ließ den Sprecher innehalten.

Die ganze Spinnstubengesellschaft war erschrocken aufgesprungen.

Niemand war fähig zu öffnen.

Doch mußten die alten Schlösser in Schreierluisenhaus, kluger Weise einem zweiten Fußtritt aus dem Wege gehend, aufgesprungen sein. Draus im Hausflur der Rumor. Dann wieder ein Fußtritt, diesmal gegen die Stubentüre, die klappernd gegen die Wand schlug, und im Tür Rahmen erschien eine ruhige Gestalt, etwas ungeheures auf dem Rücken.

„Hier ist der Teufel ...“

Plumps, da fiel das Licht, welches die Hausfrau vom Lichterleucht genommen hatte um nach der Türe zu leuchten, ihr aus der Hand, mit hartem Schlag auf die Erde u. verloschte, denn schon glaubte die gute Frau, der Teufel hätte sie an den Beinen. — Sie konnte in dem Augenblick ja auch nicht wissen, daß die Waldine sich bei der freigebliebenen Schreierluisen für die vielen Wursthäute und Fleischreste durch Anspringen und Wabeln bedanken wollte. —

Dunkel war's.

einen sehr guten, finanziellen Erfolg zu verzeichnen. Einen Hauptziehungspunkt bildete die Tombola in neuer, eigenartiger Weise.

Am nächsten Sonntag findet in Sindlingen a. M. das Kreis-Krieger-Verbandsfest des Kreises Höchst a. M. statt, an dem auch der Krieger- & Militär-Verein teilnimmt. Abfahrt per „Siveg“ um 1 1/2 Uhr: vom Vereinslokal „zur Krone“.

Die Athletenfahrt der Vereinigung Höchst und Umgebung nach hier verlief am Sonntag, den 28. Juni 1914 unter zahlreicher Beteiligung sehr gut. Die zum erstenmal veranstaltete Konkurrenz im Hammer- und Gewichtsworfen, Kugel- und Steinstoßen, sowie Diskuswerfen ergab schöne Erfolge, auch zeigten sich in der Jugendmannschaft im Stemen und Ringen recht gute Kräfte. Folgende Herren erhielten Preise:

Hammerwerfen: 1. E. Träger-Höchst, 2. J. Sturm-Sindlingen, 3. W. Schlenger-Höchst. — Gewichtsworfen: 1. E. Träger-Höchst, 2. W. Schlenger-Höchst, 3. Meh-Unterliederbach. — Kugelstoßen: 1. A. Meh-Unterliederbach, 2. J. Kaus-Hofheim, 3. J. Sturm-Sindlingen. — Steinstoßen: 1. A. Meh-Unterliederbach, 2. Zimmermann-Hofheim, 3. J. Kaus-Hofheim. — Diskuswerfen: 1. A. Meh-Unterliederbach, 2. P. Bettner-Unterliederbach, 3. J. Vollhardt-Unterliederbach. — Jugendabteilung, Oberstufe, Stemen: 1. J. Vollhardt-Unterliederbach, 3. W. Kaul-Unterliederbach. — Unterstufe, Stemen: 1. G. Kohl-Höchst, 2. W. Fischer-Unterliederbach, 3. W. Hahner-Unterliederbach. — Oberstufe, Ringen: 1. W. Fischer-Unterliederbach, 2. J. Vollhardt-Unterliederbach, 3. Palmer-Hofheim. — Unterstufe, Ringen: 1. W. Fischer, 2. W. Hahner, 3. L. Nebel, alle aus Unterliederbach.

Ein Orden, der ihn nicht erreichte. In der „Augsb. Postztg.“ und „Frankf. Ztg.“ wird von einem Orden erzählt, den der verstorbene Chefredakteur der Wiesbadener Volksztg. Dr. Lorenz erhalten haben soll, ohne tatsächlich in den Besitz der Auszeichnung gelangt zu sein. In der Meldung heißt es:

„In Kaiserslautern erfuhr sich Herr Dr. Lorenz als katholischer Pfarrer und als ein Mann von toleranter Weltanschauung großen Ansehens, auch bei anderen Konfessionen. Sein Ausscheiden aus dem Pfarramt wurde allgemein bedauert. Jetzt nach seinem Tode wird bekannt, daß dem Pfarrer Lorenz im Jahre 1888, dem Todesjahre Kaiser Friedrichs, der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden war und zwar in Anerkennung einer wunderbar tief durchdachten und ergreifenden Trauerrede, die er aus Anlaß des Ablebens Kaiser Friedrichs gehalten hat. Die Rede ist damals in Druck erschienen auch der Kaiserin Friedrich überreicht worden. Die preussische Regierung verlangt nun von den Schwestern des

Verstorbenen und zwar unter Berufung auf das Ordensstatut die Rückgabe des Ordens. Die Schwestern aber sind außer Stande, den Orden zurückzugeben, weil sie ihn nicht besitzen und sie überhaupt nichts davon wissen, daß ihr Bruder einen solchen Orden gehabt hat. Der Kommissar der preussischen Regierung hat jedoch den Schwestern gegenüber den amtlichen Nachweis erbracht, daß die Ordensverleihung bekannt gemacht worden ist. Die Sache wird nun dadurch um so mysteriöser, als dem Pfarrer Lorenz der Orden von der zuständigen Amtsstelle nicht behändigt worden ist. Die „Rhein. Volksztg.“ kann bestätigen, daß Herr Dr. Lorenz nie im Besitze eines Ordens gewesen ist — wohl war ihm bekannt, daß er nahe daran war, „einen“ zu bekommen.

Ein Ereignis — Bellachini kommt! Wer kennt ihn nicht, den großen Zauberer und Geistesmeister Bellachini? Überall da, wo er hinkommt, hat er volle Häuser.

(Siehe Inserat.)

Aus der Umgegend.

Hattersheim. 2000 Mk. Strafgeßel. Die rüchichtslose Art, mit der viele Kraftwagen auf der starkbenutzten Automobilstraße Frankfurt—Wiesbaden den hiesigen Ort durchfahren, hat naturgemäß zu strengen Gegenmaßnahmen der Gemeindeverwaltung geführt. Jede Ueberschreitung der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit wird mit Recht rüchichtslos bestraft. Die Gemeindeverfassung konnte infolgedessen im letzten Jahre etwa 2000 Mk. Strafgeßel für zu schnelles Fahren im Orte verbuchen.

Soffenheim. Zu den ältesten Vereinen Soffenheims gehört der Gesangsverein „Konfordia“. Man wird sich erinnern, daß von diesem Verein vor einigen Jahren einmal die Rede war, als die Mitglieder seines schönen Namens völlig vergaßen und sich wegen der Vereinslokalfrage entzweiten. Ein größerer Teil zog aus und ließ sich in einem neuen Lokal nieder, während der andere Teil dem alten Lokal treu blieb. Nun war das aber nicht etwa der erste schwere Konflikt gewesen, den der Verein zu bestehen hatte, denn schon vor Jahrzehnten kam es einmal zu lebhaften Auseinandersetzungen, als bei einem Ausflug die Fahne auf geheimnisvolle Art verschwand. Man erfuhr zwar später, daß die Fahne von dem damaligen Dirigenten in Verwahrung genommen worden war, aber zur Herausgabe konnten sich keine Nachkommen nicht entschließen. Wie groß war daher am Sonntag die Freude der „Konfordia“, als sie vom Festplatz des Cäcilienvereins aus die lange vermisste Fahne an der Hinterfront des Landwirt W. [?] [?] Wohnhauses flattern sahen! Eilig stürzten einige Sänger dorthin, flugs stellten sie, so erzählt das „Höchst. Kreisbl.“, eine Leiter an und schon waren ihrer zwei oben an dem heißbegehrten Panier, als die Hausbewohner hinzukamen und sich mit aller Energie dem beabsichtigten Raub widersetzen. Indessen: was vernag auch die ähefte Verteidigung gegen den Angriff flammender Begeisterung? Im Nu war die Fahne heruntergeholt, und während sich um ihren Besitz im Hofe ein hitziger Kampf entspann, ergriff ein schnellfüßiger Sänger die alte Standarte und rannte davon, verfolgt von einer riesigen Menge, deren Blicken er aber bald entwand. Und die Fahne mit! Auch der Herr Gendarm, der nun erschien und die Sache anfangs in Güte erledigen wollte, konnte die Fahne nicht wieder herbeischaffen — sie, deren Schicksal Verborgenheit zu sein scheint, ist nun wieder einmal verschwunden, diesmal allerdings im anderen Lager.

Neuenhain. (Der Brand im Bakenhaus.) Der Brand im alten Bakenhaus war doch von ganz erheblichem Umfange. Die Scheune, das Kelterhaus, ein Teil des Stalles, sowie ein angrenzender Schuppen sind bis auf die Mauern niedergebrannt. Noch bietet die Brandstelle ein trostloses Bild. Der Brand brach gegen 6 Uhr abends aus, mitten im stärksten Geschäftsbetrieb. Dem „Bakenhauswirt“ ist immerhin ein ganz erheblicher Schaden entstanden. In den nächsten Tagen wird mit dem Wiederaufbau der Gebäude begonnen werden.

Hanau a. M. (Rechtskräftig geworden.) Der vom hiesigen Schwurgericht wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Gastwirt Johannes Heun von Hettenshausen hat auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet u. am Samstag seine Strafe angetreten.

„Casino Union“

R. K. B.

Mittwoch, den 8. Juni, Abends 9 Uhr: Versammlung im Vereinslokal „Frankfurter Hof“. (Gemüthlicher Abend.)

Damit ließ er die Gesellschaft stehen. Auf den Alarm hin waren aus den Nachbarhäusern heimgekehrte Vergleute mit brennenden Lichtern, Stöcken u. Stangen gekommen.

Nun denn, hinein, ins Haus!

Elliche Beherzte vornweg, die andern dann hinten nach.

Ein Kreis von Lichtern warf die Strahlen auf eine lange weiße Gestalt. Der Kopf steckte in einer Bienehaube unkenntlich noch.

(Schluß folgt.)

Die Ruhelstätte.

Schloß Artstetten, wo der so tragisch aus dem Leben geschiedene Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand an der Seite der mit ihm den Mörderhänden zum Opfer gefallenen Gemahlin, der Herzogin Sophie von Hohenberg, nunmehr zur letzten Ruhe gebettet werden soll, ist eine der weniger bekannten Besitzungen des Thronfolgers. Artstetten liegt gegenüber der Ribbelungstadt Pöchlarn (dem „Becklarn“ des Ribbelungsliebes) am linken Ufer der Donau, am Abhang eines Berges, etwa 10 Minuten von der Donau entfernt, und ist von Pöchlarn aus nur mittels Fähre zu erreichen. Von allen seinen Schlössern hat der verewigte Thronfolger in Artstetten, das seit 1823 Eigentum der kaiserlichen Familie ist und durch Erbschaft in den Besitz des Erzherzogs kam, am seltensten gewiekt. Er hatte sich dieses Schloß ausersehen, um dort im Tode zu ruhen. Erzherzog Franz Ferdinand, der in seinem inigen Familienstunde den Gedanken nicht ertragen konnte, im Tode durch die Feseg des höfischen Zeremoniells von seinen Lieben getrennt und in die Kaisergruft der Wiener Kapuzinerkirche versenkt zu werden, hatte sich im Jahre 1910 unter der Pfarrkirche des Schloßes Artstetten eine Familiengruft erbauen lassen und testamentarisch seinen Wunsch dahin geäußert, hier einmal beigesetzt zu werden, entbunden von allen Schranken höfischer Rang- und Etikettefragen, um an dieser Stätte auch im Tode mit seinen Lieben vereint bleiben und an der Seite seiner innig geliebten Gemahlin ruhen zu können. Gleichzeitig ließ er die Kirche selbst im ursprünglichen Stile renovieren und deren Inneneinrichtung durch einen neuen Hochaltar, ein reichgegliedertes Portal aus larrarischem Marmor und durch zahlreiche wertvolle Gemälde und Statuen verschönern. Das Schloß Artstetten selbst, ein unalter Bau, dessen jetzige Gestalt mit den vier runden kuppelgekrönten Ecktürmen aus dem 16. Jahrhundert stammt, liegt, den gleichnamigen Marktflecken überragend, auf einer beherrschenden Höhe an der Donau. Die Pfarrkirche ist an das Schloß angebaut, so daß beide ein äußerlich scheinbar einheitliches Bauwerk bilden, warum es im Volksmunde das Schloß mit den fünf Türmen genannt wird. Es liegt in herrlicher Umgebung mit weitem Blick über das Donautal und auf das Gebirge, aus dem sich namentlich der Leiserer wirkungsvoll hervorhebt.

Rundschau.

Deutschland.

— Irreführend. Es wird gemeldet, daß die Kreise Biedenkopf und Dillenburg zur Ausdehnung der Elektrizitätsversorgung von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ein Darlehen im Betrage von 1 Million Mark zu einem Zinssatz von 2,5 Prozent erhalten hätten. Diese Mitteilung ist vollkommen unzutreffend. Die Reichsversicherungsanstalt geht grundsätzlich auch bei derartigen Verträgen nicht unter den üblichen Prozentsatz von gegenwärtig ungefähr vier einviertel bis vier einhalb Prozent herab. Damit erledigen sich auch alle von der „Kölnischen Zeitung“ an die falsche Meldung weiter geknüpften Betrachtungen.

?? Neuer Stoff. Die Heeresverwaltung beabsichtigt, für die ganze Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff für die Bekleidung der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der sowohl für die Kriege als für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbton haben, der von dem der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Auch das feldgraue Rocktuch erhält einen anderen Ton. Das Kriegsministerium strebt bei der Gelegenheit auch die Beseitigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel an.

— Dementi. Die Aussichten für Zukunftskommen eines deutschen Messingfundikats sind sehr ungünstig, so daß die Bildung des Syndikats nach den bisherigen Ergebnissen vorläufig ziemlich ausgeschlossen gilt.

— Vom Reichstag. Demnächst sollen Vorlagen nur nach bestimmtem Arbeitsplan und Vereinbarung mit

soll die übermäßige Belastung des Reichstages und seiner Kommissionen vermieden werden.

— Verlegung. Maßgebend für die Verlegung der Fliegerabteilung von Pukig nach Kiel war die vorausgegangene Verlegung der Marine-Luftschifferabteilung von Zohannisthal bei Berlin nach Hamburg und die bevorstehende weitere Verlegung der Marine-Luftschifferabteilung nach der neuen Garnison. Die Verlegung der Marine-Fliegerabteilung von Pukig nach Kiel zentralisiert jetzt das gesamte Marineflugwesen in seinem engen Zusammenhang mit den Übungen der Hochseeflotte.

— Die Auswanderung über Bremen betrug im Juni 12,030 Personen gegen 30,634 und 17,480 im gleichen Monat der beiden Vorjahre.

Europa.

— England. Die Zahl der Ausständischen in dem Arsenal von Woolwich ist auf 8000 gestiegen. Der Arbeiter, dessen Entlassung den Streik herbeiführt, weigerte sich, eine Arbeit zu vollenden, die von nicht organisierten Arbeitern begonnen war.

— Albanien. Die Bildung der Fremdenlegion scheint nun faßbare Gestalt anzunehmen. Ihre Stärke wird etwa 2000 Mann betragen. Auch die Einzelheiten der Organisation sind ausgearbeitet, da sie aber noch der Sanktion des Fürsten und sonstiger Faktoren unterliegen, hat ihre Wiedergabe jetzt keinen Zweck. Die größte Schwierigkeit wird die Unterkunft bereiten. Die Kosten werden auf zwei Millionen berechnet.

!! Türkei. Das türkisch-französische Abkommen sei von außerordentlich politischer Bedeutung, da Frankreich die Verpflichtung übernommen hat, an der Pariser Wörse künftig türkische Anleihen, die für öffentliche Arbeiten, für die Ausgestaltung des Arme- und Marinebudgets bestimmt und deren Erfordernis im Laufe der nächsten 10 Jahre auf 2231 Millionen geschätzt wird, zur Konvertierung zuzulassen.

Asien.

(1) Persien. Die englische Deklaration in Persien macht die Durchsicht des englisch-russischen Vertrages notwendig. Persien ist der Prüfstein der englisch-russischen Entente.

Amerika.

— Mexiko. Es haben die Zolleinnahmen wieder eine kleine Steigerung erfahren. Sie beliefen sich auf 3 122 401 Pesos gegen 2 750 401 Pesos im Vormonat; gegenüber dem Vorjahr ergibt sich jedoch ein Anstieg von 1 032 605 Pesos.

— Ver. Staaten. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan haben die Hauptsache, den Rücktritt Quer-

tas, erreicht. — Ueber das Friedensprotokoll in Nicaragua äußert man sich skeptisch, insofern als man glaubt, daß damit die Wirren in Mexiko noch nicht beendet sein werden.

Afrika.

!! Abessinien. Es ist in letzter Zeit mehrfach die Meldung von angeblich bevorstehenden kriegerischen Ereignissen in Abessinien verbreitet worden. Danach zieht der Negus Lidj Zeassu ein Heer von 150 000 Mann zusammen, um sich zum Kaiser von Tigre krönen zu lassen. Vorher wollte er aber die italienische Kolonie Erythraea angreifen, um sie zurückzuerobern. Diese Meldungen treffen nicht zu. Die militärischen Kräfte Abessinien dürften hierzu, wie uns versichert wird, allzu gering sein, auch ist der Thronfolger Lidj Zeassu seiner ganzen Charakteranlage nach für kriegerische Unternehmungen wenig geschaffen. Vor allem liegt zurzeit auch kein Anlaß vor, den Meldungen über angebliche Kriegeabsichten Abessinien Glauben zu schenken, und was den Zug nach Tigre anbelangt, so bestätigt es sich, daß er lediglich den Zweck hatte, den Vater des Thronfolgers, Ras Michael zum König von Wollo und Tigre krönen zu lassen, was auch tatsächlich erfolgt ist.

Aus aller Welt.

— Dortmund. Bei der städtischen Sparkasse sind seit dem Jahre 1907 die Einlagen von 52 Millionen auf 106 Millionen gestiegen.

— Köln. Beim Verlassen der Reichsbank drängten sich mehrere Ganner an eine Kölner Dame heran, die in ihrem Handtäschchen 1700 Mark in Bar und einen Lombardschein über 100,000 Mark bei sich führte. Die Ganner raubten den Inhalt der Tasche und verschwanden. Die Dame bemerkte den Verlust erst nach einiger Zeit, glücklicherweise noch zeitig genug, um durch Anzeige bei der Bank zu verhindern, daß der Lombardschein eingelöst wurde.

— Duisburg. Einer Bande Sacharinsmuggler ist die Polizei auf die Spur gekommen. Der Süßstoff wurde in großen Mengen in Frachtschiffen über die holländische Grenze geschmuggelt. Bisher wurden in Duisburg drei Verhaftungen vorgenommen, und erheblich Mengen Sacharin beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Kleine Chronik.

— Ozeanflug. Leutnant Porte hat neue Flugversuche mit dem für einen Ozeanflug konstruierten Flugapparat unternommen. Obwohl der Flieger und der Konstrukteur des Apparates von den Ergebnissen sehr befriedigt sind, ist doch nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Flug über den atlantischen Ozean mit dem Apparat aus-



Serafewo, der Schauplatz des Attentats auf das österr. Thronfolger

Ein Geheimnis.

9

Mein Glaube ist der: Der mehr oder minder empfängliche Mensch empfängt von einem Kunstwerke einen sehr oberflächlichen, einen sehr flüchtigen, einen sehr zweifelhaften Genuß und keine nachwirkende Erhebung des Gedankens. Eine Natur hingegen, welche den göttlichen Funken in sich trägt, empfindet in einem Kunstwerke sich selbst und dieses kann weder die Gedanken dieser Natur bereichern, noch ihre Empfindungen veredeln, noch ihre Gestaltungskraft ausbilden. Wer den göttlichen Funken in sich hat, ist und bleibt positiv in seiner Natur.

Drei Wochen nach Mariana's Tode kam er zu mir auf mein Zimmer und sagte: „Heinrich, ich will Ihnen meinen guten Willen und meine Dankbarkeit für Ihre Freundschaft beweisen: ich werde mit Ihnen nach Deutschland reisen.“

Ich umarmte ihn vor Freude. Der Prälat gab ihm einen Urlaub von sechs Monaten. Am Tage vor unserer Abreise ließ dieser mich zu sich rufen.

„Ich weiß alles; verheimlichen Sie Bodiwil, daß ich Kenntnis davon habe!“ sagte er. „Suchen Sie ihn um jeden Preis dem Leben zu erhalten! Wenn es notwendig ist, werde ich seine Entlassung aus dem geistlichen Stande erwirken. Schreiben Sie mir, wenn die Zeit dazu gekommen ist!“

Wir hatten beschloffen, den folgenden Morgen abzureisen. Der Postwagen, von M. kommend, sollte unten auf der Straße halten und uns aufnehmen. Am Abend ging Bodiwil ins Häuschen auf dem Hügel; gegen zehn Uhr kam

er zurück. Wir plauderten bis gegen Mitternacht, ordneten unsern Reiseplan und unsere Papiere und sagten uns dann gute Nacht. Als Bodiwil unter der Tür stand, wandte er sich noch einmal um und fragte:

„Wann müssen wir morgen bereit sein?“

„Um sieben Uhr,“ sagte ich.

„Gut,“ versetzte er und schloß die Tür hinter sich.

Ich war müde. Nach einem prüfenden Blick an den Himmel, der trüb und wolkig war und kein schönes Reise- wetter versprach, legte ich mich nieder. Die Stillsuhr schlug zwölf; ich zählte die Schläge mechanisch nach und schlief ein.

Als ich am Morgen erwachte, war es nicht ganz fünf Uhr. Ich hörte das Knarren einer Tür im Gange drüben und schnelle Schritte auf der Treppe.

Nachdem ich noch eine halbe Stunde im Halbschlummer liegen geblieben, stand ich auf und kleidete mich an. Ich öffnete das Fenster; die frische, fast kalte Herbstluft wehte mir entgegen und gab mir eine angenehme Empfindung von hoffnungsvoller Fröhlichkeit. Ein leichter Nebel lag über dem Moor. Am Himmel zog grauweißes Gewölke hin, durch welches die Sonne zuweilen einen Strahl niederfallen ließ, und dann schimmerte der Nebel wie flüßiges Silber.

Man klopfte an meiner Tür; es war ein Küchenjunge, der mich zum Frühstück ins Refektorium hinab rief. Ich blickte auf meine Uhr. Es war fünf Minuten über sechs.

Indem ich den Gang durchschritt, sah ich die Tür von Bodiwil's Zimmer halb offen. Ich trat unter die Tür und rief: „Bodiwil, ich gehe ins Refektorium hinunter.“

Da ich keine Antwort erhielt, dachte ich, er sei schon

unten. Allein ich fand ihn nicht im Refektorium und wartete einige Minuten vergebens auf ihn.

Ich ging in Bodiwil's Zimmer zurück: er war nicht im Meier. Auf's höchste unruhig, ging ich ins Refektorium zurück, rief den Küchenjungen und fragte ihn, ob er Bodiwil nicht gesehen habe. Er sagte mir, ich habe schon vor fünf Uhr den Stifsherrn die Treppe herunter kommen sehen; der Stifsherr habe ihn zugerufen, das Frühstück auf sechs Uhr bereit zu halten, und sei dann durch die kleine Pforte ins Freie gegangen. Dies beruhigte mich.

Ich dachte mir, Bodiwil werde noch einmal ins Häuschen auf dem Hügel gegangen sein. Er hatte das Frühstück selbst auf sechs Uhr bestellt, konnte also jeden Augenblick zurückkommen. Ich setzte mich und frühstückte; von Zeit zu Zeit blickte ich auf die Uhr. Als es halb sieben Uhr war, beschloß ich, Bodiwil zu holen, vermutend, daß er die Zeit vergessen habe.

Auf der Straße überfiel mich aufs neue eine Bangigkeit. Das Gras am Wege zitterte in der kühlen Herbstluft, und bleiche Nebel wallten schwermütig über das Moor. Ich hatte halb und halb erwartet, Bodiwil auf der Straße zu begegnen, und mit jeder Minute wuchs meine Angst. Zuweilen schoß mir eine heiße Mutwelle jäh zu Kopf.

Ich fand die Haustür angelehnt und die Tür zum Vorzimmer offen. Als ich dasselbe durchschritt, klopfte ich an der Tür zu Mariana's Zimmer. Ich blickte durchs Schlüsselloch; es war kein Schlüssel darin. Ich rief Bodiwil's Namen und blieb ohne Antwort. Christinens Bruder schlief in der Mansarde; ich ging hinauf, um nach Bodiwil zu fragen — die Mansarde war leer.

...wird, da er nicht die erforderliche Menge Ballast
...nehmen vermag, die für den Flug notwendig ist.

Begnadigung. In informierten Kreisen glaubt
man, daß eine baldige Begnadigung des Diebes der Mona
...Perugia, zu erwarten ist.

Furchtbar. Wie aus Nantes gemeldet wird, ka-
men zwei Arbeiter der Eisengießerei in Trignac auf furcht-
bare Weise ums Leben. Sie hatten in einer Hütte, den
Fluß der geschmolzenen Metallmassen zu überwachen, als
Hütte Feuer fing. Um dem Verbrennungstode zu ent-
gehen, versuchten sie durch die glühenden Metallmassen zu
klettern, erlitten aber dabei so furchtbare Verletzungen, daß
sie bald darauf starben.

Verhaftung. Es wurde in Paris wieder ein Fi-
nanzmann verhaftet. Es ist der Bankdirektor Rama-
...Seine Verbindlichkeiten sollen fünfzig Millionen
...Franken betragen. Das neue Halbjahr verurteilte
die große Erregung, insbesondere weil dadurch meistens
kleinen Sparrer geschädigt werden. Es heißt, daß in
Kammer ein Sozialist interpellieren soll, wie die Re-
gierung die kleinen Sparrer gegen die Ausbeutung durch
...brecherische Finanzmanipulationen zu schützen gedenkt.

Gerichtssaal.

(1) Kirchenräuber. Zwei schwere Jungen, die Maier
...haus und Schmidt, beide aus Burgtheinfurt und oft-
...als, auch mit Zuchthaus vorbestraft, hatten sich wegen
...angerechnet vor dem Schwurgericht in Münster (West-
...zu verantworten. Die beiden Angeklagten, die sich
...Zuchthaus in Münster kennen gelernt und nach Ver-
...ung ihrer Strafen eine Zeitlang in Burgtheinfurt ge-
...hatten, fertigten eine Anzahl Zweimarkstücke mit
...hamburgischen Wappen an und brachten die Fälsch-
...in Umlauf. Da sich der Vertrieb dieser gefälschten
...stücke nicht recht lohnte, beschloßen sie, Goldstücke zu
...gen, und um das erforderliche Gold zu erhalten, ver-
...ten sie mehrere Kircheneinträge, zum Beispiel in Dön-
...Lüdinghausen, Willen bei Ahuis usw. Hierbei er-
...eten sie u. a. kostbare goldene Kelche, eine Monstranz
...eine Anzahl Diamanten. Das Edelmetall wurde dann
...ort eingeschmolzen. Wegen dieser Kirchenräubereien sind
...Angeklagten von der Strafkammer Münster zu acht
...Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das
...Schwurgericht verurteilte jetzt die beiden Angeklagten, die
...händig waren und angaben, daß sie aus Not zu Fälschern
...worden wären, weil sie als alte Zuchthäuser nirgends
...Arbeit finden können, wegen Münzverbrechens zu
...Gesamtschicks von zehn bzw. acht Jahren Zuchthaus,
...je zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizei-
...acht.

Mißbrauch. Vor der Dortmunder Strafkammer
...sich der Gefangenen-Aufsicher Frigge aus Hamm zu
...antworten. Er hatte im Gefängnis seine Stellung
...jungen Mädchen gegenüber mißbraucht, sie ange-
...t und später, als sie sich auf freiem Fuße befand,
...te von ihr ins Gefängnis geschmuggelt, um sie ihrem
...männlich auszuhandeln. Der Staatsanwalt beantragte
...mehr als Jahre Zuchthaus, das Gericht erkannte unter
...berücksichtigung der bisherigen Unscholtheit des An-
...geklagten auf zehn Monate Gefängnis.

Der Henker. Das Bezirksgericht verurteilte den
...er Schlada, der den Mörder Stolypin, hingerichtet
...wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis. Schlada
...hätte vor Gericht, er habe durch die Hinrichtung Bog-
...sein Unglück heraufbeschworen: Er sei geädert. Seine
...habe ihn verlassen, seine Gemeinde habe ihn aus-
...worfen und selbst gemeine Verbrecher hätten ihn verfolgt.
...habe er nirgends mehr erhalten können, und so
...in seiner Not nichts anderes übrig geblieben, als
...zu werden. Bekanntlich lehnten auch die Kiewer
...anwält die Verteidigung Schladas ab.

Vermischtes.

Hilfsmittel. Die Weinschwäche der Kläden ist auf
...den Geflügelhöfen eine beständige Plage, und obwohl
...die verschiedensten Ursachen haben kann, kann schon

„Bodilwil ist wahrscheinlich im Tannengrund“, dachte
...und eilte hinunter. Auch dort war er nicht. Mariana's
...lag einsam in der Morgenstille und war mit einem
...Tannenzweig zugebedt.

Es war mir, als ob eine eiserne Hand mir das Herz
...von Todesangst gefordert eilte ich zum Hause
...Im Gemüsegarten fand ich Christinens Bruder,
...welchem ich erfuhr, daß Bodilwil am verfloßenen Abend
...Christinen gesagt, er werde früh morgens noch einmal
...kommen, sie solle daher nicht unruhig werden, wenn sie Ge-
...höre, sondern ruhig weiter schlafen.

Mein Bruder ist um drei Uhr in einen Torfstich
...gegangen, und komme eben nach Hause.

Ich bat ihn um einen Schlüssel, der Mariana's Zim-
...er öffne. Er folgte mir; ich schloß die Tür auf und

...kammerziger Gott! — Bodilwil lag in einer furcht-
...Blutlache, mit dem Gesichte an der Erde. Ich hob
...auf; sein Haupt fiel schwer auf die Brust herab —
...war tot.

Ich raffte, was mir an Kraft noch blieb, zusammen und
...schleifte ihn. Er hatte zwei Wunden im Rücken und
...in der Seite.

Ich hatte noch nie so etwas Entsetzliches gesehen und
...noch nie einen Bodilwil verloren; kalter Schweiß
...auf mich, und der Jammer übermannte mich. Als
...wieder kräftiger fühlte, legten Christine und ich
...schon auf den Divan.

Sein Haupt ruhte, wo das Mariana's geruht hatte.
...trat zu ihm hin, küßte ihm Stirn und Hände und
...te sie mit leidenschaftlichen Tränen.

eine wesentliche Minderung in der Wartung und namentlich
in der Fütterung des Geflügels das Unheil bannen. Man-
gel an ausreichender Kaltnahrung oder auch zu intensiver
Fütterung können die Weinschwäche verursachen. Man soll
daraus täglich etwas Knochenstrot oder auch gutes Vieh-
mehl unter das klämelige Weichfutter tun und den Kläden
viel Bewegung schaffen. Kartoffeln sollen solche Tiere über-
haupt nicht erhalten, aber auch nicht Maisstroh und selbst
nicht Reis als ausschließliche Nahrung. Auch übermäßige
Temperatur in den Aufzuchtställen, zum Beispiel unter
der künstlichen Glucke, kann die Weinschwäche hervorrufen.
Werden die Kläden in solch hoch temperierten Räumen auf
 Bretterfußböden gehalten, so ist die genannte Krankheit
sehr schnell da, ja man hat ihr sogar den besonderen Namen
„Bretterkrankheit“ gegeben. Mit Rücksicht auf die Wite-
rung können auch dauernde Öffnungen die Weinschwäche her-
vorrufen und nicht selten ist auch unvorsichtig betriebene
Zucht als Ursache anzusehen. Wenn man diese er-
wähnten Ursachen vermeidet, also häufig einen fremden Hahn
einstellt, die Kläden möglichst abhärtet und kräftig, aber
nicht maßig füttert, so wird man die Weinschwäche kaum
kennen lernen.

Holländisch. Die Zigarre spielt beim Liebeswer-
ben in Holland eine bedeutsame Rolle. Ist dort nämlich
ein junger Mann für irgend eine Schöne entflammt und
wünscht sie zur Gattin, so läutet er an der Tür des Hauses,
das sie bewohnt und bittet um Feuer für seine Zigarre.
Erscheint er zum zweitenmal mit dem gleichen Begehren,
so zieht der Vater der Jungfrau bereits Erkundigungen
über ihn ein; nach diesen richtet sich dann die Antwort
auf den Heiratsantrag, der beim dritten Besuche des Frei-
ers erfolgt. Zeigt man sich mit dem Bewerber nicht ein-
verstanden, so wird dem letzteren das Feuer verweigert
und damit zugleich die Tür gewiesen.

Fliegenlied. Ein großer Teil der Viehsuchen wird
durch Insekten und vorzugsweise durch die gewöhnliche
Fliege verbreitet. Wir möchten hier zunächst die im
Kuhstall vorkommenden Seuchen hervorheben, wobei in
erster Linie Panaritium und sodann die Nabelvenenent-
zündung oder Lähme der Kälber, die Kälberruhr, Sept,
Pneumonie, Flechten usw. zu rechnen sind. Im Pferde-
stall sind es die Druse, Influenza usw. Außerdem kommen
die Fliegen an die Milch und in die Milchräume, welche
sie verunreinigen. — Durch die Belästigung der Fliegen
leiden die Tiere im Sommer auch ungemittelt. — Man
muß daher darauf bedacht sein, die Fliegen aus den Stall-
und Milchräumen zu entfernen. Als hervorragendes Mit-
tel dazu hat sich Kerman aus dem „Bakteriologischen In-
stitut Dr. Kirstein“, Berlin S. W. 48, Wilhelmstraße 128,
bewiesen. Ein Oberstweizer berichtet darüber, daß, als
er den Kuhstall alle Woche mit einer einprozentigen Kerman-
Lösung (auf eine Eßlöffel von 15 Liter Inhalt 150 Kubik-
zentimeter, also ein Wasserglas voll) ausgesprüht und dem
Kalk zum Aufstrich der Wände zugesetzt hatte, die Fliegen
gänzlich aus dem Stall verschwunden waren und damit
auch zugleich die in dem Stall herrschenden Seuchen, na-
mentlich Panaritium. — Als der berichtende Ober-
stweizer im Sommer 1913 mit der Desinfektion aufhörte,
stellten sich nach und nach die Fliegen wieder ein, verschwanden
aber sofort, als die Desinfektion des Fußbodens und
Besprühen der Wände wieder aufgenommen wurde. — Ker-
man ist ein fluorisaures Präparat, welches absolut geruchlos
ist, nicht ätzend wirkt und nicht schädlich ist und außerdem
den Vorzug großer Billigkeit hat.

Lebensdauer. Bei einem eingehendem Studium
der Lebensdauer ist festgestellt worden, daß von hundert-
tausend Ehemännern und Witwern im Alter von 40 bis
zu 45 Jahren jährlich 1407 starben während von der glei-
chen Anzahl Jungfrauen jährlich 1835 starben. In jün-
geren Lebensjahren ist der Unterschied noch größer. Man
könnte hieraus ohne weiteres den Schluß ziehen, daß es
„lebensgefährlicher“ ist, Junggefelle zu sein, als sich zu
verheiraten. Man darf aber nicht übersehen, daß die ver-
heirateten Männer sich hauptsächlich aus dem gesunden
und stärksten Teil ihres Geschlechtes rekrutieren, während
die Junggefellen in Ermangelung eines festen Heims mehr
ein unregelmäßiges Leben führen, sowie auch solche, deren
Gesundheit oder deren wirtschaftliche Verhältnisse zu wün-

schen übrig lassen, zum großen Teil darauf angewiesen
sind, ledig zu bleiben. Gleichwohl sind die lebensver-
längernden Bedingungen der Ehe, wie gleichmäßiges Leben
und bessere, geordnete häusliche Pflege, kaum in Zweifel
zu ziehen. Daß das Verhältnis bei dem weiblichen Ge-
schlecht gerade das entgegengesetzte ist, mag auf den ersten
Blick seltsam erscheinen. Es ist jedoch Tatsache, daß im
allgemeinen unverheiratete Frauen älter werden als ver-
heiratete. Einer der Gründe dürfte darin liegen, daß die
Mehrzahl der Männer den feinen, zarten, weiblichen Typ
dem starken, kräftigen vorzieht. Hieraus ergibt sich, daß
ein Teil der ledig bleibenden Frauen eine größere Wi-
derstandsfähigkeit gegen Krankheitsfälle entwickelt, und
endlich darf man nicht vergessen, daß die unverheiratete
Frau ein weit gleichmäßigeres Leben führt, insofern, als
sie von unmittelbarer Sorge um Leben und Gesundheit
des Gatten und der Kinder frei bleibt und alle Sorge,
die die sittliche Entwicklung der Kinder der verheirateten
Frau macht, nicht kennen lernt.

Abgeschoben. Der letzte „unerwünschte Einwan-
derer“, dem die Behörden von Newyork den Zutritt zum
Land der Freiheit verweigerten und der kurzerhand wie-
der nach Europa „abgeschoben“ wurde, war ein König.
König Nikolaus Cluron, der König der wandernden Zige-
uner, hat mit seiner Familie diese Majestätsbeleidigung
hinnehmen müssen. Als die Einwanderungsbeamten ihm
das Landungsverbot mitteilten, erhob der Zigeunerkönig
mit gebührender Würde Einspruch gegen den Verdacht, daß
er ein armer Schlucker sei. Und zum Beweise knöpfte er
sich den Rock auf und zeigte einen Gürtel, der aus Gold-
münzen aller Länder gefertigt war, aus englischen Sove-
reigns, französischen Louis, ungarischen Dukaten und deut-
schen Doppelkronen. Er rief seine drei Enkel, und jeder
von ihnen mußte den Rock öffnen, um zu zeigen, daß ein
jeder einen gleichen glänzenden Gürtel besaß. Und damit
noch nicht zufrieden, ließ der Zigeunerkönig einen seiner
Koffer holen, öffnete ihn und zeigte den Beamten ganze
Säcke gemünzten Goldes im Werte von vielen tausend Mark.
Er zeigte ihnen die goldenen Knöpfe seiner Jacke, den gol-
denen Knauf seines Stodes, das Wahrzeichen seiner Würde.
Aber alles war umsonst, es blieb bei der Abschiebung, und
unter Tränen trat die 38 Köpfe zählende Familie die Rück-
fahrt an.

Baus und Hof.

Blähucht. Aufblähung oder Windgeschwulst,
welche mehr oder minder den ganzen Körper, vornehmlich
Hals und Kopf oder auch den Unterleib, wie eine flache,
weiße Geschwulst überzieht, entsteht durch Verdauungsstö-
rungen, also durch unpassendes, verdorbenes oder zu reich-
liches Futter; am meisten werden junge Hühner davon
befallen. Man sticht mittels einer Stopfnadel die Blase
hier und da auf, bestreicht die Stellen mit erwärmtem
Öl, legt lose Watte darüber und wickelt nun das Huhn
in ein wollenes Tuch. Dabei reicht man dem Huhn ver-
schlagenes Trintwasser mit einem Tropfen Salzsäure für
ein junges Huhn und zwei Tropfen für ein altes. In
einem hartnäckigen Falle muß man auch wohl nach aber-
maligem Bestreichen mit Öl ein Dampfbad geben.

(?) **Weißer Schirm** selbst zu waschen, ist keine schwere
Arbeit, wenn man wie folgt verfährt: Gutes, starkes Sei-
fenwasser von Kernseife verfertigt man mit Borax, legt den
Schirm zunächst zusammengeklappt auf ein ungefeigtes
Brett, bürstet ihn von allen Seiten tüchtig mit dem warmen
Seifenwasser und scharfer Bürste, wobei man besonders die
Brüche gut bearbeitet. Dann spannt man ihn auf, um-
wickelt den Griff zur Schonung mit weichem Lappen, gießt
klores Wasser darüber, um zu sehen, ob noch schmutzige
Stellen am Bezug sind, bürstet auch diese noch aus, spült
mit reinem Wasser nach, bis es klar bleibt und spült
ihn zuletzt mit leichtem Blauwasser. Nun läßt man ihn
offen, doch nicht ganz straff gespannt, trocknen und wird
ihn dann blütenweiß finden. Ist der Bezug vergilbt, so
klopft man ihn bald, wenn man ihn öfter mit Wasser
übergießt, dem man auf einen Eimer einen Eßlöffel Spiritus
und französischen Terpentin, gut vermischt, zusetzt.

nicht ganz geschlossenen Augenlider liegen unter den dun-
keln Wimpern einen Streifen des Auges sehen; um den
Mund lag ein Friede, um den ich den Toten beneidete.

„Bodilwil, wo bist du nun? Fliegt dein Geist durch
die Finsternisse der Ewigkeit, Marianen suchend? Sie
kann nicht weit sein, Bodilwil; du bist ihr ja so schnell nach-
gefolgt. Oder hat sie am Tore der Ewigkeit auf dich ge-
wartet und fliegt ihr miteinander den ewigen Sonnen zu?
Oder schläfst sie traumlos im Tannengrund und schläfst du
traumlos hier auf der Bahre?“ —

Ach, was ich zu ihm sprach, was ich ihn fragte, es
blieb ohne Antwort. Seine Lippen öffnet sich nicht mehr,
und sein sonst so beredter Mund war erloschen. Bodilwil
gab mir keinen Aufschluß über den Tod und keinen Trost
für mein zerrissenes Herz.

Ehe man den Deckel des Sarges schloß, legte ich ihm
Mariana's Briefe und Manuskripte, welche ich aus Bodi-
wil's Koffer genommen, unter sein Haupt. Als er unter
der Erde lag, trieb es mich mit Hast von Constantin hin-
weg. Ich hatte Bodilwil mehr geliebt als meinen eigenen
Bruder; ich konnte den Ort, wo mir so Schmerzliches und so
Entsetzliches geschehen, nicht mehr ertragen. Mit einem
Gefühl von Trostlosigkeit, das ich nicht beschreiben kann,
löste ich sein zerfetztes Bild aus dem Rahmen und nahm
es mit mir.

Auf dem Rückwege zum Stifte weinte ich wie ein
Kind — und ich schäme mich nicht, es zu bekennen.

(Fortsetzung folgt.)

Für jeden selbständigen Haushalt!

Die schrecklichen Vergiftungsfälle durch Lebensmittel, insbesondere durch Margarine, Wurst, Konserven pp. lassen erkennen, daß in den „Fabriken“ durch Übersehen irgend einer Mangelhaftigkeit der Zutaten oder durch von gewissenloser Hand verwendete, bereits verdorbene Rohmaterialien eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen zu suchen ist. Ein Fabrikbetrieb kostet große Summen, die die Ware decken muß, woraus sich der hohe Preis ergibt. Der Zweck der „Sanitas“ ist der, sich gegenseitig zu unterrichten, wie man selbst sein Fabrikant sein und sich und die Seinen vor Vergiftung schützen kann. Ganze Familien haben schon darnieder gelegen, ganze Erbsen sind schon durch Verwendung verdorbener Waren ruiniert worden.

Darum fort mit dem System „Fabrik für Lebensmittel, Als naheliegendes Ergebnis erfinden wir zunächst die Herstellungsweise der „Butterine“.

Es ist die Kunst, sein Back- und Bratenfett selbst billiger herzustellen, als die billigsten Margarine und Pflanzenfette eingekauft werden können, ohne in Angst vor Vergiftung oder Übertreibung zu leben.

„Butterine“

wird aus erstklassigen Rohmaterialien hergestellt, wird nicht ranzig, nicht schmierig, enthält keine schwerwiegenden, wasserartigen Stoffe und läßt sich in jedem Quantum ohne Chemikalien, besondere Geräte und Zeitaufwand herstellen.

Die Einführung der Butterine wird eine vollständige Umwälzung und einen großen Preissturz in der gesamten Margarineindustrie zu Folge haben. Besonders Damen und Herren, die an führender Stelle stehen, sowie jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsmann sollten die kleine Mühe und die einmalige Ausgabe nicht scheuen, da ein großer Segen geschaffen werden wird.

Wir senden an jedermann gegen Einsendung von 5 Mark 10 Pfund Probe-Gehemnis von Butterine nach unseren Zusammenstellungen sowie die genaue Beschreibung der Herstellungsweise der Butterine. Jeder Bewerber ist berechtigt, das erstundene Geheimnis weiter zu verkaufen. Wir bitten jedoch aus dem Vertrieb der Mühe und Arbeit entsprechende Beträge zu erheben, aber nicht zum Geschäft ausartende Forderungen zu stellen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir für jedes Mitglied, der eine zweckmäßige private Herstellungsweise von allgemein zur Verwendung kommenden Lebensmitteln ausführlich bekannt gibt, eine Belohnung von 2000 Mark aussetzen für den Fall der Veröffentlichung durch uns.

Sanitas,

Deutsche Einrichtung zur Verbilligung und zum Schutze der Nahrungsmittel, Solbald Sülze i. Mecklb.

Durch die Inventur-Aufnahme stelle ich eine große Partie

Waren und Schuhe

zu Ausnahmepreisen zum Verkauf.

Für Blusen und Schürzen halte mich bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Ottmar Fach Inh. Karl Fach.

Lebensversicherung

der Nassauisch. Lebensversicherungsanstalt

verwaltet durch die Direktion der Nass. Landesbank auf Todesfall, Gemischte-, Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung, Leibrenten-, Volks-, Kinder-, Hypothekentilgungs-Versicherung (wichtig für Hypothekenschuldner)

Keine Aufnahme- und Polizen-Gebühren.

Äußerst günstige vorteilhafte Bedingungen, dass sie wohl schwerlich überboten werden können. Auskünfte erteilt und Anträge nimmt entgegen

Ottmar Fach.

Auf

fämtliche Sommerwaren

wie:

Rattun, Moufeline, Creppons
Frottes, Damenblusen, Kostümrocke
Waschunterrocke, Kinderkleidchen
Russenkittel, Knabenwaschanzüge
und Blusen, Macco- & Negwäsche
Badeartikel gewähre ich bis 12. dieses Monats

10 % Rabatt.

Josef Braune.

Rex

Conservengläser
Einkoch-Apparate
Dreyers Fruchtsaft-

Apparat

die neue Erfindung, einfach, zuverlässig und preiswert.

Zu Originalpreisen zu haben bei:

Walther Engelhard, Höhenstraße 7.

Johannisbeeren Stachel- und Himbeeren

zur Weinbereitung und Gelee etc. bei vorheriger Bestellung zu haben.

Karl Aug. Wich

Kirschgartenstraße 3.

Dienstmädchen

gesucht Kurhausstraße No. 1.

Sauberes Schulmädchen zum Helfen nach der Schule gesucht. Rosserstr. 42 pt.

3 Zimmer-Wohnung per 1. August zu vermieten Mainstraße 19.

Große moderne

3 Zimmer-Wohnung 1. Stock mit Bad, Balkon, Manfarge, Gartenanteil zu vermieten.

Niederhofheimerstraße 13.

Krieger- & Militär-Verein

Die Abfahrt zum

Kreis-Verbandsfest

in Sindlingen am Sonntag, den 12. Juli findet punkt 1 1/2 Uhr vom Vereinslokale „zur Krone“ per Sieveg statt. Zusammenkunft 1 1/2 Uhr. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Anzug nach Belieben. Um möglichst vollständige Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Turn-Verein Hofheim a. T.

Gegründet 1860.

Gegründet 1860.

Nächsten Sonntag, den 12. Juli cr. findet in Hofheim das

29. Gaurturnfest des Maintaunusgaues

statt, wovon wir unseren verehrl. Mitgliedern hierdurch Kenntnis geben mit der Bitte um rege Beteiligung.

Kleidung: Turnanzug und Vereinsabzeichen.

Hofheim a. T., den 7. Juli 1914.

Der Vorstand.

Sammelpunkt in der Turnhalle für Wettturner um 6 Uhr Morgens.

Abmarsch um 6 1/2 Uhr, oder bei ungünstig. Wetter per Eisenbahn 655 Uhr Morgens.

Für die übrigen Vereinsmitgl. um 11 1/2 Uhr Vormittags. Abmarsch (mit Fahne) um 12 Uhr mittags oder bei ungünst. Wetter per Eisenbahn 1150 Uhr Vormittags.

Sonntag, den 12. Juli Abends 8 1/2 Uhr

im Saale des „Frankfurter Hof“

Sensationelles Gastspiel

des einzig und ältesten Zauberkünstlers

Bellachini

Billets im Vorverkauf bei den Herren Friseur W. Kraft und Obmann, Borgasse: I. Platz 80 Pfg. II. Platz 40 Pfg. An der Abendkasse: I. Pl. 1,— M. II. Pl. 50 Pfg. III Pl. 30 Pl.

Regenschirme

in großer Auswahl
empfiehlt billig

Jean Hammel

Manufaktur- & Schuhwaren.

N.B. Reparaturen werden prompt und billig belorgt.



Weck!

Achten Sie auf den Namen und kaufen Sie nur die echten Weckseinkochapparate und die echten Weckgläser und lassen Sie sich nicht täuschen durch minderwertige Nachahmungen. Nur die Original Weckgläser und Gummiringe garantieren einen vollen Erfolg.

Ein kompletter Weckseinkochapparat mit Thermometer, sowie ein Weckfruchtsaftgewinner nur Mk. 10.—

Alleinige Niederlage: Cöpper Faust, Porzellan & Glasw.

Die Nach-Bestellungen

sind und bieten den schlagendsten Beweis von der Güte diverser Artikel, dieses zeigt sich auch bei Phildius'schen Präparaten. Nicht von heute auf morgen, sondern jahrelanges Proben ist nötig, diese oder jene einzuführende Präparate auf die vollkommene Höhe zu bringen. Ist dieses erreicht, dann mögen noch so viele ähnliche Neuheiten erscheinen mit Reklamen etc. etc., die als praktisch, guterprobten Artikel, bleiben bestehen und finden Absatz. Spezialitäten der Firma A. Phildius sind: Vegetabilisches Haarwasser Berlin prämiert 1896.

Schaubertus-Wasser, (gesetzl. geschützt) aromatischer Taunusbitter, Natur-Pfeffermünz-, Tafel-Essig prämiert Diplom zur goldenen Medaille, Tafel-Senf.

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen A. Phildius, Hof-Lieferant.

Als beste und billigste Unterhaltungs- lektüre empfehle:

Reklams Universal-Bibliothek pro No. 20 Pfg. Wiesbad. Volksbücher schon von 10 Pfg. pro No.

Schnellste Lieferung aller im Buchhandel erscheinenden Bücher und Werke ohne jede Portoberechnung. Abonnements auf alle Zeitschriften und Mode-Journale werden angenommen und dieselben regelmäßig frei ins Haus geliefert.

Albin Schütz

Buchhandlung.

Zimmer für 2 Leute mit oder ohne Kost zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.



Vorst. Werner

Uhrmachermstr. Hauptstraße 70

Großes Lager in

Wand- u. Standuhren

Gold- u. Silberwaren.

Neue eingetroffen.

Große Auswahl in schönen modernen Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.

Schöne 3 Zimmerwohnung

Badez. Fremdenz. große Küche Speisekammer elekt. Licht und Zubehör in hübscher staubfr. Lage 5 Min. vom Kapellenberg per 1. Juli zu vermieten.

Villa Mon repos, Rosserstr. 36.

Mehr als fünfzigtausend Arten von

Kräutern, Wurzeln, Blüten, Früchten etc. werden in Fässern jahrelang ausgezogen, daher das feine Aroma und die gute Wirkung des aromatischen TAU-NUSBITTERN. In Flaschen und lose ausgemessen empfiehlt denselben billig, A. Phildius, Hof-Lieferant.

Spuclos verschwinden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blöthen, Milieum usw. durch tägliches Gebrauch der echten

Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Gladbeck, 5104 50 Pf. zu haben bei:

H. Hennemann.

Eine Waggonladung Frauenlob-Conservengläser sowie

harke Geleegläser

mit schönen Rand und glatten Boden ist eingetroffen und verkaufe dieselben äußerst billig

Jacob Faust

Porzellanwaren neben der Schule.

Königl. Preus.

Klassen-Lotterie

Zur ersten Klasse der 5. Preussischen Süddeutschen 231. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie sind bei mir Achtel, Viertel, Halbe und ganze Lose zu haben.

Ziehung beginnt am 10. Juli.

Wilh. Kraft.

Verkaufsstelle der Königl. Lotterie-Einn. Höchst.

Jetzt ist die Zeit für Salat (Gemüse-Nahrung)

empfehle Ihnen dafür beste Zutaten prima frisches SALATOL feinste Süßrahmbutter 1.40 Mk., hochfeiner Tafel-Speise-Essig per Liter 16—22 Pfennig.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Baupläge u. Flecker

in verschiedenen Größen zu verkaufen. Karl Josef Reiter Ww.

Empfehle meine fahrbare

Anstreich- Maschine

für Ställe und Kellerräume zur gefl. Benutzung. Zugleich bringe mein Lager in Federfett und Wagenschmiere in empfehlende Erinnerung.

Ph. Rufa, Bäregasse 12.

Sie kommen niemals in Verlegenheit

wenn sie unerwartet von Besuch überrascht werden und haben dann den guten, kräftigen Kaisers Kaffee zur Hand. Von frischer Sendung empfiehlt denselben

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Kaisers Kaffee-Niederlage für Hofheim — Umgegend.

Junges Mädchen

für nachmittags zu einem Kinde gesucht.

Gattersheimerstr. 9.

Laden mit Wohnung

preiswert zu vermieten.

Näheres Hauptstraße 67.

Schön möbl. freundliches

Zimmer

elekt. Licht Centralheizung Nähe Bahn und Wald zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

3 Näheres im Verlag.

2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Anständiges Mädchen für leichte Beschäftigung nicht unter 16 Jahren für Dauernd gesucht.

Dampf-Wasch-Anstalt

Franz Schaller

Die Beleidigung die ich gegen Herrn Ludwig Müller ausgesprochen habe nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.

Frau Franz Jos. Wollstadt.

Gleichzeitig warne ich den Beleidigten jede ähnliche Aussagen gegen mich zu machen.

Ludwig Müller.